

Schwenzner, J. E.

Article — Digitized Version

Der Messe-Test

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Schwenzner, J. E. (1952) : Der Messe-Test, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 32, Iss. 6, pp. 341-344

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131537>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Osten her Hausse oder Baisse herrscht, für ein Hilfsprogramm von wirklichem Werte oder für ein zusammengestrichenes ist. „Das politische Hin und Her in der öffentlichen Meinung Amerikas bezüglich der Notwendigkeit der Europahilfe ist im tiefsten Grunde unlogisch. Würde man jetzt die Hilfe auch nur auf einen ungenügenden Betrag beschränken, dann würden die bisherigen Opfer gefährdet und wirkungslos sein, und das ganze Vertragsgebäude des Atlantikpaktes und der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft müßte in sich zusammenfallen.“

Die Präsidentschaftswahl

Wenn gegen die Unvernunft und Wankelmütigkeit des übergroßen Teiles der öffentlichen Meinung Amerikas und auch gegen die Mehrheit der Kongreßmitglieder, die einfach aus eigennütigen Überlegungen oder bestenfalls in weitgehender Unkenntnis der Notwendigkeiten und Gefahren für Europa der Volksstimmung folgen, die Kredite für das USA.-Hilfsprogramm für 1952/53 ohne zu weitgehende Streichungen im Repräsentantenhaus und Senat durchgegangen sind, dann schreiben orientierte Schweizer Beobachter dies vor allem den guten Einsichten und dem unermülich aufklärenden Wirken des Senators Tom Conally zu: „... einem Parlamentarier, der die Anstrengungen der europäischen Empfangsländer anerkennt und sich daher für die Gewährung der vollen Höhe der Hilfe mit großer Energie einsetzte.“

Unter dem Gesichtswinkel des weiteren Verhältnisses Amerikas

zu Europa und des Schicksals der USA. - Auslandshilfe wird dem Kampf um die Präsidentschaft der USA. die größte Aufmerksamkeit geschenkt und jede seiner Entwicklungsphasen genauestens registriert. Zur Illustration, auf wessen Sieg in der Schweiz gehofft wird, genügt der Hinweis, daß der kürzlichen Rede des rangältesten Repu-

blikaners in der außenpolitischen Kommission des Senats, des Senators Alexander Wiley, gegen den konservativen isolationistischen Flügel seiner Partei (und damit gegen Taft) mit dem Bekenntnis: „Amerika braucht eine starke Verteidigungslinie in Europa“, in der hiesigen Presse breiter Raum gegeben wurde. (Zi)

Große und kleine Politik

Die Anforderung eines Rechtsgutachtens vom Verfassungsgerichtshof über die Verfassungsmäßigkeit der Deutschlandverträge hat den parteipolitischen Kampf um die Ratifizierung zweifellos entspannt. Es war eine sehr kluge Demonstration des Bundespräsidenten, die das Ansehen der parlamentarischen Demokratie nicht stützen kann und die die Regierung vom Odium autoritären Handelns befreien kann. Sicherlich dürfte es möglich sein, beide Auffassungen hinreichend juristisch zu begründen. Insofern ist die Befürchtung gerechtfertigt, daß jedes Urteil und jedes Gutachten von der Zusammensetzung des Gerichtshofes abhängig ist. Andererseits ist es aber doch so, daß die auf einen solchen Posten Berufenen in erster Linie Juristen sind und daß die Prüfung dieser Frage ohne politische Leidenschaft vorgenommen werden wird.

An diesen überraschenden Schritt des Bundespräsidenten, der zweifellos nicht ohne vorherige Abstimmung mit der Bundesregierung erfolgt ist, sind weitgehende politische Vermutungen geknüpft worden: nämlich der Wunsch der Regierung nach einer Verbreiterung ihrer Koalitionsbasis. Es hätte sicher für die Regierungspolitik eine außerordentliche Stärkung bedeutet, wenn sie von der Gründung der Bundesrepublik an durch eine sog. Große Koalition gestützt worden wäre. Mancher innenpolitische Kampf und manche innenpolitische Zuspitzung hätte sich dadurch vermeiden lassen. Ob heute, nach dem Zutreten so großer Divergenzen zwischen Regierung und Opposition, eine Basis für eine solche Große Koalition gegeben ist, erscheint zumindest fraglich. Wenn sie zustandekäme, würde sie wahrscheinlich bei den Wählern beider Seiten leicht den Beigeschmack eines parlamentarischen Kuhhandels haben. Die Voraussetzung würde nur dann gegeben sein, wenn die Opposition bereits jetzt von der Nutzlosigkeit ihres Kampfes gegen die Ratifizierung der Deutschlandverträge überzeugt wäre und wenn sie meinte, bei einer passiven Duldung der ohnehin unvermeidbaren außenpolitischen Vertragsabschlüsse einen Einfluß auf die künftige Regierungspolitik und eventuell einige Verbesserungen im Betriebsverfassungsgesetz, das ihr innenpolitisch sehr am Herzen liegt, einhandeln zu können. Diese Konstellation ist insofern paradox, als die Opposition damit ihre Sympathien, die sie durch ihre konsequente Deutschlandpolitik auch im gegnerischen Lager erworben hatte, benutzen würde, um ihren in seiner kollektivistischen Grundstimmung auch in ihren eigenen Reihen sehr umstrittenen Entwurf zum Betriebsverfassungsgesetz zu retten. (sk)

Dr. J. E. Schwenzner, Hamburg

Der Messe-Test

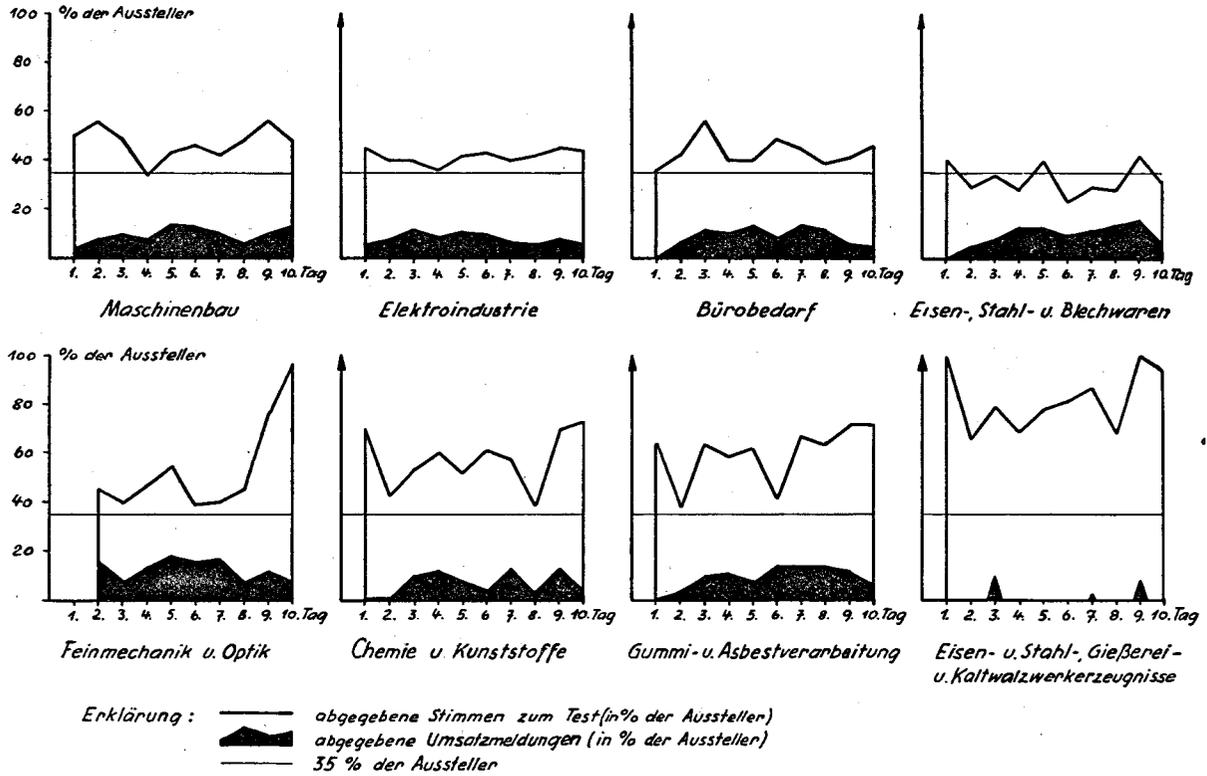
In nahezu allen Ländern der Erde gehören heute Messen und Ausstellungen als integrierender Bestandteil zum jahreszeitlichen Ablauf des wirtschaftlichen Geschehens, und zwar in einem sehr weiten Sinne des Wortes. Einige Messen haben sich über die regionalen und nationalen Grenzen hinaus gleichzeitig zu zentralen internationalen Organen entwickelt. Auf das Ereignis Messe¹⁾ bereiten sich die ausstellenden

Unternehmen mit besonderer Sorgfalt vor. Aber in nicht minderem Ausmaß gilt dies für die Kaufinteressenten, Besucher, Wirtschaftsverbände, Presse, Banken, Repräsentanten der Wirtschaftspolitik usw. Die Messen sind also Träger sehr wesentlicher privater und zugleich öffentlicher Funktionen. Betriebswirtschaftlich gesehen, stellen die bedeutenden Messen Großunternehmen dar.

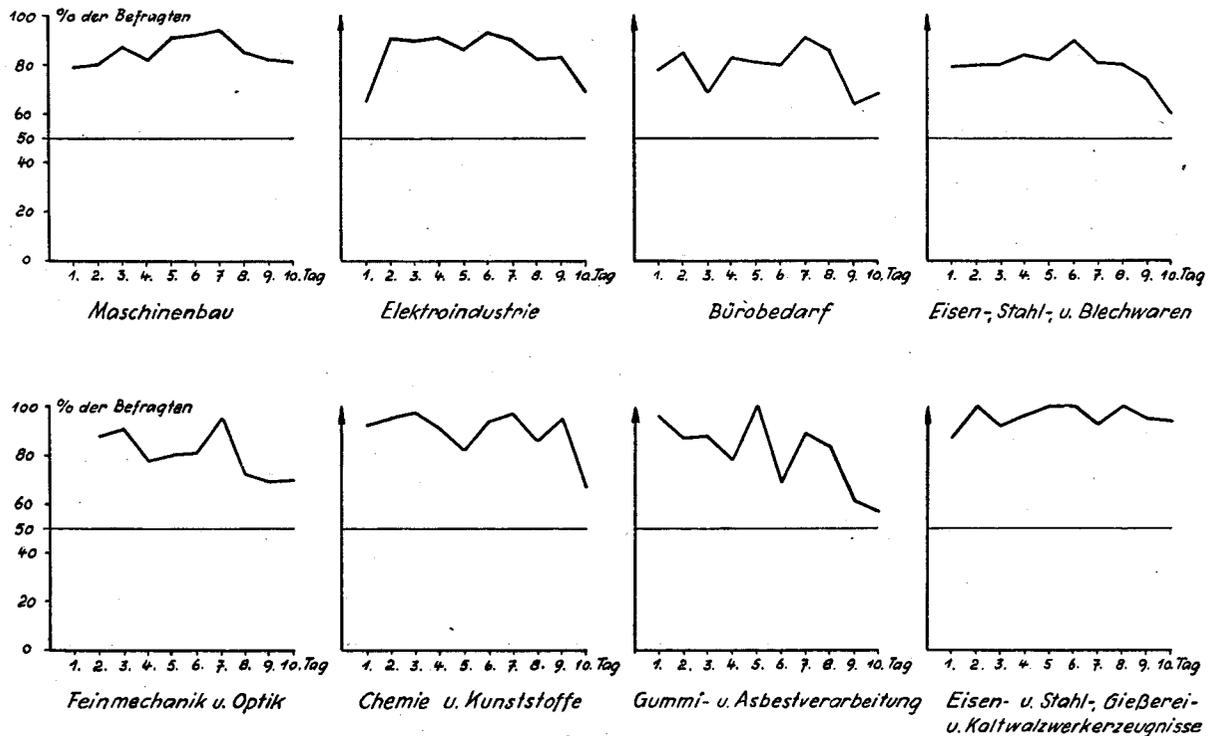
Obwohl die absatzwirtschaftliche Funktion und Bedeutung der Messen durch Praxis und Öffentlichkeit

¹⁾ Vgl. Arno Winter, Messen und Ausstellungen, Manifestationen schöpferischer Kraft, Wirtschaftsdienst, Hamburg, April 1952.

Beteiligung der einzelnen Branchen am Test und an den Umsatzmeldungen (in % der Aussteller)



Positive Beurteilung des geschäftlichen Ergebnisses der einzelnen Messetage (in % der Befragten)



seit langem anerkannt sind, hat sich die Wirtschaftswissenschaft bisher kaum mit dem Phänomen Messe befaßt, weder vom Gesichtspunkt der Volkswirtschaftslehre noch der Betriebswirtschaftslehre. Wenn die Messe primär ein Organ der Wirtschaft ist und sein soll, so muß bei Bewertung der Messen und Gestaltung des Messeverlaufes auch Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit weitgehend Rechnung getragen werden. In dieser Hinsicht stellt der „Messe-Test“ einen ersten Versuch dar. In seiner Idee ist er ein Ergebnis einer Aussprache zwischen dem Vorstand Prof. Dr. K. E. Mössner und Direktor C. F. von der Heyde der Deutschen Messe- und Ausstellungs-A. G., Hannover, einerseits und dem Verfasser andererseits. Auch in der Entwicklung der Methoden²⁾ sowie in der Durchführung erfolgte eine Gemeinschaftsarbeit, und zwar zwischen den verschiedenen Abteilungen der Deutschen Messe- und Ausstellungs-A. G., Hannover, und der Gesellschaft für Marktforschung, Hamburg. Auf der Mustermesse, Hannover (27. 2. bis 2. 3. 1952) erfolgte eine empirische Entwicklung der Methoden, die dann in voller Breite während der Technischen Messe, Hannover (27. 4. bis 6. 5. 1952) zur Anwendung gelangten. Hierauf beziehen sich die nachfolgenden Ausführungen und Darstellungen.

Methoden der fortschreibenden Enquête

Bei der Berichterstattung über Messeergebnisse und Messeverlauf spielten bisher sogenannte Umsatzmeldungen eine sehr wichtige Rolle. Soweit Umsatzmeldungen nicht durch obrigkeitliche Anordnungen erzwungenermaßen anfallen, können sie keinen Anspruch auf Repräsentation und Richtigkeit erheben. Dazu kommt bei zahlreichen Branchen und Gütern, daß die eigentlichen Umsätze, deren Anbahnung auf der Messe erfolgte, erst viel später effektiviert werden. Anstelle der Umsatzmeldungen bzw. daneben muß somit eine andere Erhebungsmethode treten. Mit Rücksicht auf die Psychologie der Messeaussteller muß diese Methode in der Erhebung wenig Zeit erfordern und daneben Diskretion wahren, ohne daß dadurch die fachmännische Aussage zu kurz kommt³⁾. Die Ansprache der Aussteller, und zwar der maßgeblichen Persönlichkeiten auf den Ständen muß durch besonders ausgesuchte und geschulte Befrager erfolgen, wobei auch auf die speziellen Belange der auf den Messen vertretenen Branchen Rücksicht zu nehmen ist. Im kurzen Gespräch werden an jedem Messetag für den Aussteller zentrale Fragen gestellt. Auf diese Weise ergibt sich eine Möglichkeit der fortschreibenden Auswertung und Darstellung über die einzelnen Messetage hinweg. Daß die hier angedeutete Erhebungsmethode zu wesentlich vollständigeren Ergebnissen führt, zeigt das Schaubild Nr. 1. Während keines Tages der Technischen Messe, Hannover 1952, wurden in den einzelnen Branchen weniger als ein Viertel der Aussteller interviewt. Im großen Durchschnitt aller Branchen wurden jedoch an jedem Messetag mehr als ein Drittel der Aussteller in den Messetest einbezogen.

²⁾ Eine ausführliche Darstellung der Methoden und statistischen Unterlagen wird im Laufe dieses Jahres im „Allgemeines Statistisches Archiv“, München, erscheinen.

³⁾ Vgl. H. Langelütke und W. Marquardt, München: Das Konjunkturtest-Verfahren, Allgemeines Statistisches Archiv, Bd. 35, 1951, München.

BT 110

Ihr Selbstvertrauen siegt...

wenn Sie wissen, daß
Sie einen gepflegten
Eindruck machen.

BRISK

die neuartige Frisiercreme

bringt Ihr Haar in Form!

Mit Brisk sitzt Ihre Frisur abends noch so gut wie morgens. Brisk enthält das haarnährende Cholesterin. Ihr Haar klebt nicht und wird nicht überfettet – es sitzt natürlich und locker – so, wie Sie es bei erfolgreichen Männern sehen

**Diese Packung
muß es sein:**



Normaltube 0,95
Doppeltube 1,80

Brisk erhalten Sie bei Ihrem Friseur, in der Drogerie oder Parfümerie.

Messe-Erfolg und Kaufinteressenten

Die fortschreibende Enquête bezog sich auf die tägliche Beurteilung der geschäftlichen Erfolge während der einzelnen Messetage (Schaubild Nr. 2) und auf die Entwicklung des Besuches ernsthafter Kaufinteressenten (Schaubild Nr. 3)⁴⁾, weil ja hiervon die späteren Umsätze weitgehend abhängen. Die Untersuchung des Besuches ernsthafter Kaufinteressenten ist aber auch noch in anderer Hinsicht von speziellem Interesse, und zwar für die Lenkung und Rationalisierung des Messeablaufes. Durch geeignete Maßnahmen auf werblichem und verkehrstechnischem Gebiet muß für eine gleichmäßigere Verteilung der Interessenten über die einzelnen Messetage und darüber hinaus für sogenannte Messehöhepunkte, z. B. Handwerkertag, Skandinaviertag und dergleichen Sorge getragen werden.

Eine Verfeinerung der Erhebungsmethoden erfolgte durch Einschaltung von Sonderfragen nach Betriebsgrößen und Herstellungsprogrammen. Dies ermöglichte der Messeleitung Einblicke in die Kapazitäten der einzelnen Branchen, die auf der Messe vertreten waren, sowie darüber hinaus eine Kontrolle der Enquête selbst hinsichtlich ihrer repräsentativen Aussage.

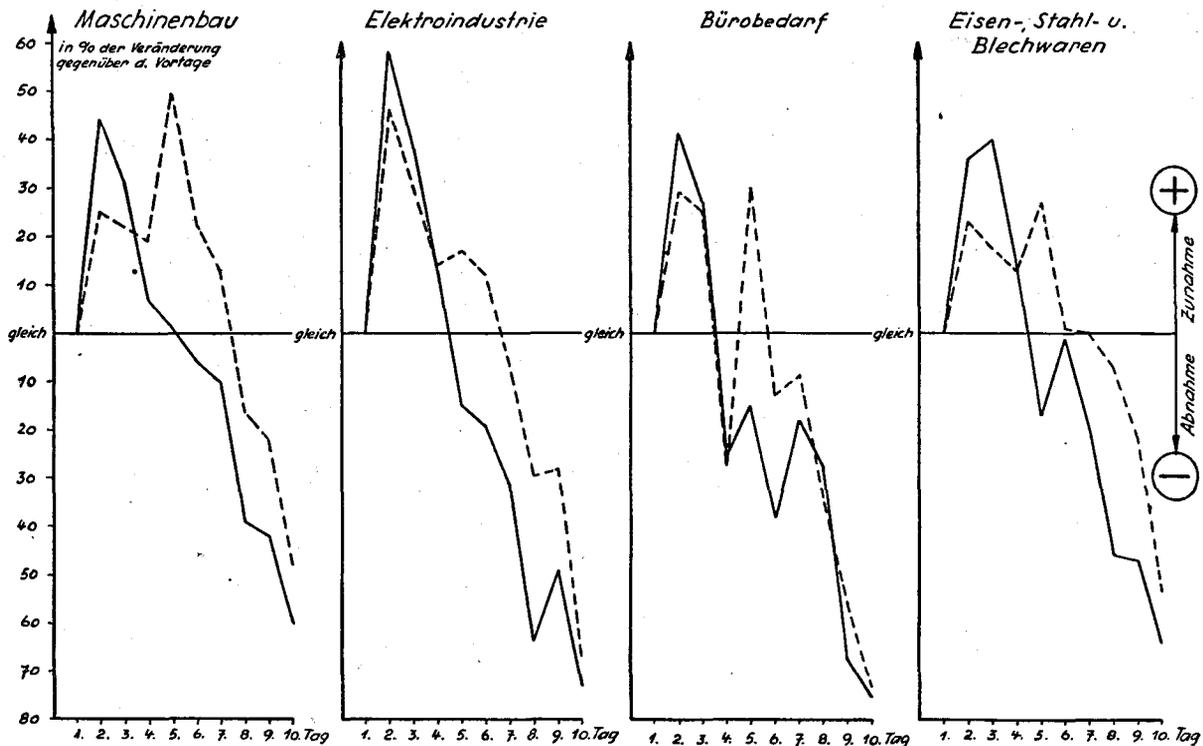
Messe-Erwartung und Messe-Verlauf

Die zuvor beschriebenen Ergebnisse der Feststellungen zum Messeverlauf erhalten jedoch erst dann volle Wirksamkeit, wenn die Aussteller möglichst komplett am ersten Messetag darüber befragt werden, mit

⁴⁾ Die Kurven des Schaubildes Nr. 3 zeigen die Entwicklungstendenzen in den einzelnen Branchen, sie geben dagegen nicht die Größe der Veränderungen an.

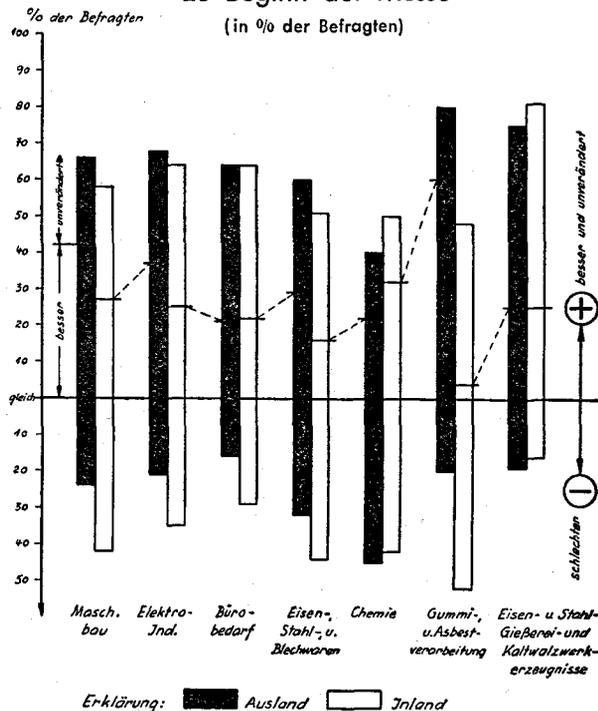
Entwicklung des Besuches ernsthafter Kaufinteressenten

(gemessen jeweils im Vergleich zum vorhergehenden Messetag)



Erklärung: ——— Ausländ. Käufer - - - - - Inländ. Käufer

Beurteilung der speziellen Marktlage der Branchen im Vergleich zum Vorjahr, ermittelt zu Beginn der Messe



welchen Erwartungen sie überhaupt zur Messe kommen, und sodann, wie sie die spezielle Konjunktur ihrer Branche zur Zeit beurteilen, unterteilt nach Inland und Ausland und ferner in Vergleich gesetzt zum Vorjahr (Schaubild Nr. 4). Dieser Teil der Enquête am ersten Messetag ist in zweifacher Hinsicht aufschlußreich. Auf der letzten Technischen Messe, Hannover, kamen die Aussteller der Gruppe Chemie mit den geringsten Erwartungen der in Hannover vertretenen Branchen. Der Messeverlauf ergab eine sehr erhebliche Korrektur dieser grundsätzlichen Einstellung (vgl. Schaubild 2). Zum anderen bietet diese Sondererhebung die Möglichkeit einer einmalig aktuellen Beurteilung der speziellen Marktlage der auf der Messe vertretenen Branchen, unterteilt nach In- und Auslandsgeschäft (Schaubild Nr.4).

Messe-Vergleich

Der eigentliche wirtschaftliche Wert des Messe-Testes liegt einmal in der Kontinuität, d. h. der regelmäßigen Wiederholung. Dadurch würde die Entwicklung der Messe und der dort vertretenen Branchen einer Beobachtung und Bewertung zugänglich gemacht in Ergänzung zu Aussteller- und Besucherzahlen sowie Angaben über belegte Flächen usw. Zum anderen gestattet der Messe-Test einen Vergleich mit anderen in- und ausländischen Messen, wenn diese nach gleichen Methoden ihrerseits den Verlauf und das Ergebnis der Messe testen lassen.